

Rechenzentrumsstrategie

Stadt Wien

Rechenzentrumsstrategie der Stadt Wien: Die wichtigsten Ziele und Maßnahmen

Wien bekennt sich zu digitaler Souveränität und gestaltet den Ausbau der Recheninfrastruktur – selbstbestimmt, krisenfest und menschenzentriert.

Rechenzentren sind eine zentrale Infrastruktur für die digitale Zukunft. Sie ermöglichen digitale Dienstleistungen, Künstliche Intelligenz und die Verarbeitung großer Datenmengen. Für Unternehmen, Forschung und öffentliche Verwaltung wird der verlässliche Zugang zu leistungsfähiger Recheninfrastruktur zunehmend zum entscheidenden Standortfaktor. Gleichzeitig stellen Rechenzentren Städte und Regionen vor neue Herausforderungen. Sie benötigen erhebliche Stromanschlussleistungen, geeignete Flächen, leistungsfähige Datennetze und Kühlung.

Mit ihrer Rechenzentrumsstrategie legt die Stadt Wien fest, wie sie diese Entwicklung aktiv gestalten will. Im Mittelpunkt stehen die Stärkung des Wirtschafts- und Forschungsstandorts, digitale Souveränität und Krisenfestigkeit sowie ein verantwortungsvoller Umgang mit Energie, Wasser und Fläche.

Leitgedanke ist der Digitale Humanismus: Technologie soll den Menschen dienen. Deshalb zählen neben technischer Leistungsfähigkeit auch Datenschutz, Sicherheit, Transparenz, Klimaschutz und der gesellschaftliche Nutzen.

Wien will nicht möglichst viele Rechenzentren, sondern einen verlässlichen Zugang zur richtigen Rechenleistung an geeigneten Standorten. Die Stadt soll dabei auch durch Miteigentum und die Mitgestaltung der Wertschöpfung eine aktive Rolle einnehmen.

WIENS ZIEL: WIRTSCHAFT, FORSCHUNG UND FACHKRÄFTE STÄRKEN

Ein ausreichendes Angebot an Rechenleistung ist eine wichtige Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Wien. Unternehmen benötigen es für die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, für Datenanalysen und den Einsatz Künstlicher Intelligenz. Auch die Forschung ist zunehmend darauf angewiesen.

Besondere Bedeutung hat diese Infrastruktur für die Digitalwirtschaft, Life Sciences und Gesundheitswirtschaft, datenintensive Forschung, Quantentechnologien, smarte Produktion, junge Technologieunternehmen und die Kreativwirtschaft.

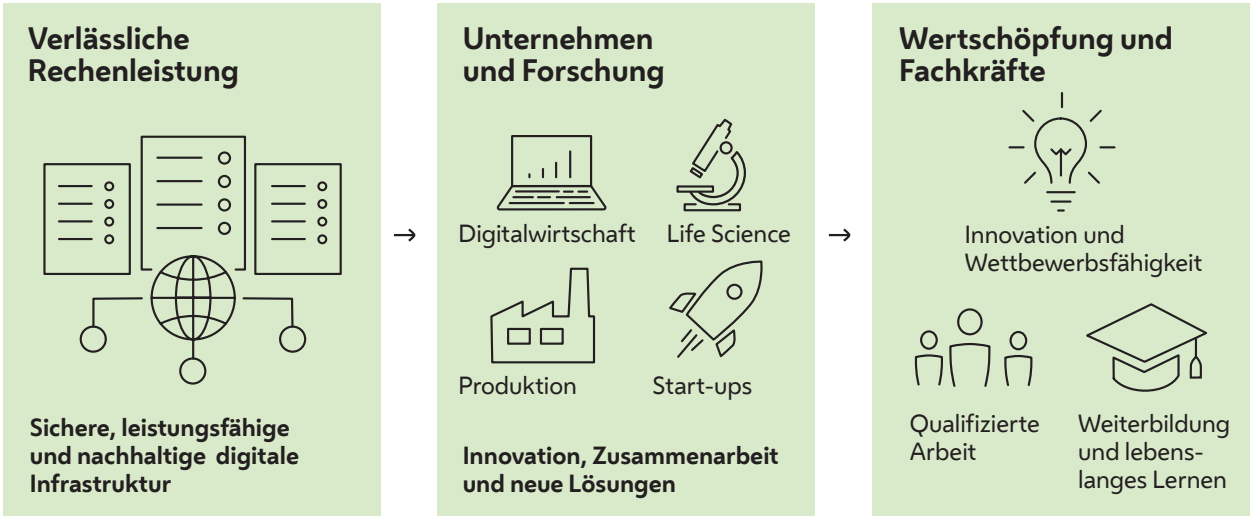
Die Strategie verbindet den Zugang zu Rechenleistung mit der Förderung von Innovation, Unternehmenswachstum und qualifizierter Beschäftigung. Während die Wirtschaftsagentur

Wien Unternehmen bei Innovation, Wachstum und Ansiedlung unterstützt, begleitet der waff die Veränderungen der Arbeitswelt durch Aus- und Weiterbildung.

Nicht jeder zusätzliche Bedarf muss durch den Bau eines neuen Rechenzentrums innerhalb Wiens gedeckt werden. Maßgeblich ist, welchen Beitrag die Infrastruktur zu Wertschöpfung, technologischer Kompetenz und Beschäftigung leistet.

IT-Standort Wien: Infrastruktur schafft Chancen

Schematische Darstellung der strategischen Zusammenarbeit



Digitaler Humanismus • Souveränität • Resilienz

Vertrauen in eine nachhaltige digitale Zukunft für Wien

VERSORGUNGSSICHERHEIT DURCH UNTERSCHIEDLICHE STANDORTE UND ANBIETER

Wien setzt auf ein Zusammenspiel lokaler, regionaler, europäischer und globaler Rechenkapazitäten. Standorte in Wien bieten insbesondere dort Vorteile, wo kurze Übertragungszeiten, unmittelbarer Datenzugang oder die Einbindung in städtische Energienetze wichtig sind. Die Ostregion eröffnet zusätzliche Möglichkeiten, europäische Anbieter erweitern die Wahlfreiheit, globale Angebote stellen flexibel nutzbare Kapazitäten und spezialisierte Dienstleistungen bereit.

Digitale Souveränität bedeutet dabei nicht Abschottung. Wien will selbstbestimmt entscheiden können, welche Technologien und Anbieter genutzt werden, und vermeidbare Abhängigkeiten verringern. Dafür sind neben dem Standort mitunter auch Eigentumsverhältnisse, Betreiber-struktur und Datenhaltung entscheidend. Europäische Betreiber sind hier essenziell.

Bei neuen Projekten werden Stromversorgung und Datenanbindung frühzeitig geprüft. Der zu-sätzliche Infrastrukturbedarf ist mit anderen Anforderungen der Stadt, etwa der Elektromobilität und der Wärmeversorgung, abzustimmen.

STROM, WÄRME, WASSER UND FLÄCHE GEMEINSAM BETRACHTEN

Der Ausbau von Rechenzentren stellt hohe Anforderungen an die städtische Infrastruktur. Neue Vorhaben müssen deshalb hinsichtlich ihres Energiebedarfs, der Kühlung, des Wasserverbrauchs, der verfügbaren Flächen und der Anbindung an Strom- und Datennetze beurteilt werden.

Besonderes Augenmerk liegt auf der Nutzung von Abwärme. Wo die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sind, soll diese für Gebäude, Quartiere oder bestehende Wärmenetze genutzt werden. Wien Energie wird dazu frühzeitig eingebunden. Mit der Wärmeversorgung der Klinik Floridsdorf durch ein Rechenzentrum gibt es in Wien bereits ein entsprechendes Beispiel.

Zusätzliche Rechenleistung soll nicht ausschließlich durch Neubauten entstehen. Auch die Modernisierung bestehender Anlagen, leistungsfähigere Hardware, effiziente Kühlverfahren und eine bessere Auslastung können zusätzliche Kapazitäten schaffen und Ressourcen sparen.

HANDLUNGSPROGRAMM: SECHS MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

Maßnahmen aus der Rechenzentrenstrategie der Stadt Wien

1	**Single-Point of Contact**	Zentrale Anlaufstelle bei der Wirtschaftsagentur Wien für bestehende und künftige Rechenzentrumsbetreiber. Koordination und Begleitung strategisch relevanter Projekte.
2	**Zugang zu Rechenleistung erleichtern**	Besserer Zugang zu Rechenkapazitäten, insbesondere für Wiener KMU. Prüfung bestehender Förderinstumente, Modernisierung von Anlagen möglicher Finanzierungs- und Beteiligungsmodelle.
3	**Wiener Planungskomitee**	Neues Gremium zur Abstimmung der Entwicklung innerhalb des Magistrats und seiner Unternehmen. Im Fokus: Flächen, Strom- und Datennetze, Kühlung und Wärmenutzung.
4	**Stadt-planungs-instrument**	Eigenes Planungsinstrument für Rechenzentren. Lenkung großer, energie- und flächenintensiver Anlagen an geeigneten Standorten und Berücksichtigung möglicher Nutzungskonflikte.
5	**Recheninfra-struktur gemein-sam denken**	Vertiefter Austausch mit Niederösterreich und dem Burgenland. Gemeinsame Betrachtung und Abstimmung der regionalen Infrastrukturentwicklung.
6	**Monitoring und regelmäßige Berichte**	laufende Beobachtung der Entwkklungen, Auswertung von Projekterfahrungen und regelmäßige Berichte durch die Wirtschaftsagentur Wien. Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung der Strategie ein.

Die Strategie sieht konkrete Instrumente vor, um den Ausbau der Recheninfrastruktur zu begleiten und die zuständigen Stellen besser aufeinander abzustimmen.

1. **Single-Point of Contact schaffen:** Bei der Wirtschaftsagentur Wien wird eine zentrale Anlaufstelle für bestehende und künftige Rechenzentrumsbetreiber eingerichtet. Sie begleitet strategisch relevante Projekte und unterstützt die Abstimmung mit Magistrat und Infrastrukturunternehmen.

2. **Zugang zu Rechenleistung erleichtern:** Wien prüft die Weiterentwicklung wirtschaftspolitischer Instrumente und die Erweiterung des Förderportfolios der Wirtschaftsagentur, um insbesondere KMU, EPU, Start-ups und Scale-ups beim Zugang zu geeigneter Rechenleistung zu unterstützen. Auch die Modernisierung und Effizienzsteigerung bestehender Rechenzentren wird berücksichtigt.

3. **Wiener Planungskomitee:** Ein neues Gremium wird die Entwicklung der Rechenzentrumsinfrastruktur innerhalb des Magistrats und der städtischen Unternehmen abstimmen. Dazu gehören insbesondere Flächen, Strom- und Datennetze, Kühlung und Wärmenutzung.

4. **Stadtplanungsinstrument:** Wien stärkt seine planerischen Möglichkeiten, um insbesondere flächen- und energieintensive Rechenzentren an geeigneten Standorten zu steuern. Im Mittelpunkt stehen Planungssicherheit, Ressourceneffizienz, die Vermeidung von Nutzungskonflikten und die bestmögliche Einbindung in bestehende Infrastrukturen.

5. **Recheninfrastruktur gemeinsam denken:** Der Austausch mit Niederösterreich und dem Burgenland wird vertieft. Gemeinsame Chancen und Möglichkeiten einer abgestimmten Infrastrukturentwicklung werden geprüft. Wien lädt zum überregionalen Austausch über Rechenzentrumsinfrastruktur ein.

6. **Monitoring und regelmäßige Berichte:** Ein laufendes Monitoring und eine strategische Evaluierung im Jahr 2028 sollen sicherstellen, dass neue technologische, wirtschaftliche und infrastrukturelle Entwicklungen frühzeitig erkannt und bei der Weiterentwicklung der Strategie berücksichtigt werden.

Die neuen Koordinationsinstrumente ändern nichts an den gesetzlichen Zuständigkeiten. Behördliche Verfahren und technische Prüfungen verbleiben bei den jeweils zuständigen Stellen.

ZIELBILD 2036

Bis 2036, in zehn Jahren, soll Wien über einen verlässlichen und bedarfsgerechten Zugang zu Rechenleistung verfügen, seine digitalen Wahlmöglichkeiten stärken und die notwendige Infrastruktur möglichst ressourceneffizient weiterentwickeln.

Entscheidend für den Erfolg der Strategie ist nicht die Menge zusätzlich installierter Rechenleistung. Ausschlaggebend ist, welchen Beitrag die Infrastruktur zur digitalen Souveränität, zur Versorgungssicherheit sowie zu Innovation, Wertschöpfung und qualifizierter Beschäftigung leistet.

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

IT-Standort Wien: Wirtschaftliche Bedeutung

Mit rund 9.000 IKT-Unternehmen, etwa 72.000 Beschäftigten und mehr als der Hälfte der österreichischen IKT-Bruttowertschöpfung (Datenbasis 2023) ist Wien das wirtschaftliche Zentrum der österreichischen Digitalwirtschaft. Gerade in Wiener Stärkefeldern – von Life Sciences und Gesundheitswirtschaft über künstliche Intelligenz bis zu Quantentechnologien und moderner Produktion – wächst der Bedarf an leistungsfähiger Recheninfrastruktur.

Nachfrage nach Rechenleistung wächst

Die Nachfrage nach Rechenleistung übersteigt bereits heute das heimische Angebot deutlich. Laut einer aktuellen Studie von EcoAustria stehen österreichweit rund 419 MW nachgefragter Rechenleistung lediglich 80 bis 100 MW verfügbarem Angebot gegenüber. Für Wien wird bis 2030 eine Nachfrage von rund 250 MW prognostiziert, gegenüber einem derzeitigen Angebot von rund 53 bis 77 MW in der Stadt.

